

ditationen haben einen Umfang von einer bis zu anderthalb Seiten und sind in sechs Themenkreise gegliedert. Was sie aus dem reichen Angebot auf diesem Sektor wohltuend heraushebt, ist ihr Verzicht auf jedes modern sein wollende Getue. In manchmal meisterhafter Art haben es die Autoren verstanden, in schlichter und einfacher Sprache zum Be-denken der Urgegebenheiten des Lebens anzuregen. Darum kann man den B. allen empfehlen, die in der Meditation nicht modisches Drumherum suchen, sondern auf der Suche sind nach dem Einfachen und Wesentlichen.

Neumarkt i. H.

Engelbert Leitner

LÁSZLÓ STEFAN (Hg.), *Priesterliche Spiritualität heute*. (180.) Herder, Wien 1977. Kart. lam. S 118.—, DM 19.80.

Das Buch enthält die wichtigsten Referate, Diskussionen, Übungen und Meditationen der Priesterstag zum 40jährigen Priesterjubiläum von Diözesanbischof Stefan László (Sommer 1976). Der Passauer Soziologe Paul M. Zulehner („Elemente einer pastoralen Spiritualität“) stellte sich die Aufgabe, die Situation zu sehen. Er zeigte aus der 1971 durchgeführten österreichischen Priesterbefragung, wie sich unsere Priester in ihrem geistlichen Leben zurechtfinden, welche Tragfähigkeit sie der überkommenen Spiritualität zumessen, welche Erfahrungen und Anliegen sie in dieser Hinsicht haben. Sehr bedenkenswert sind dabei die Folgerungen, die Z. aus der erwähnten Befragung zieht, ebenso werden auch die Elemente einer kommenden priesterlichen Spiritualität, die Z. auf der Grundlage der heutigen pastoralen Situation darlegt, einer eingehenden weiteren Überlegung bedürfen.

Daß priesterliche Spiritualität nicht etwas Unwandelbares ist, sondern sich mit der pastoralen Situation und der Lebenssituation des Priesters ändert, erweist der historische Beitrag von Karl-Heinz Frankl (Klagenfurt), der auch darlegt, daß es im Bereich der Spiritualität im Laufe der Kirchengeschichte immer wieder Neuansätze gegeben hat. Ein Impuls, solchen Neuansatz auf Grund der gegebenen Situation auch heute zu suchen. Die Spiritualität des Priesters ist naturgemäß von seinem Dienst her zu sehen. Daher ergab sich die Notwendigkeit, die verlässlichen und allgemein anerkannten Elemente des priesterlichen Amtsverständnisses aufzuzeigen. Karl Rahners Doppel-Referat bringt zuerst Überlegungen zum priesterlichen Amt und geht im 2. Teil auf sehr konkrete Aspekte priesterlicher Spiritualität ein, aus denen ohne Zweifel eine sehr reiche Lebenserfahrung spricht. Da die Referate in freier Rede gehalten und vom Referenten selbst nur geringfügig redigiert wurden, empfindet man sie als sehr lebendig, ansprechend und unmittelbar.

In 2 weiteren Beiträgen beschäftigt sich der Regens des Münchner Priesterseminars, Gilbert Niggl, mit dem Themenbereich Spiritualität und Konflikte. Er hilft dazu mit den Tagungsteilnehmern auch Übungen ab, die im Buch eingehend beschrieben sind und aufzeigen, wie notwendig es wäre, unter Priestern den Sinn für eine sozial eingebettete, nüchterne Spiritualität zu wecken bzw. zu fördern. Da die Priesterstag von vornherein das Thema Spiritualität nicht nur in Referaten überdenken, sondern darüber hinaus — wenigstens ansatzweise — auch die Einübung von Spiritualität versuchen wollte, wurde in den Tagungsbericht ein Referat mit Meditationen und Gruppengesprächen, die von Heinrich Jürgens (Mainz) besorgt wurden, aufgenommen. Das Buch enthält abschließend Gedanken des Eisenstädter Diözesanbischofs zum Thema „Miteinander — Füreinander — Zueinander“. Dieses Referat haftet ebenso wie manchen der in den Tagungsbericht aufgenommenen Diskussionsbeiträgen „Lokalkolonit“ der Eisenstädter Diözese an, doch gewinnt das Buch gerade dadurch an Farbe und Lebendigkeit. Es wäre zu wünschen, daß sich nicht nur einzelne Priester mit diesem Buch beschäftigen, sondern daß auch Priestergemeinschaften, Priesteräte, Referenten bei Priester-einkehrtagen und -exerzitien die darin enthaltenen Gedanken überlegen, um die überkommene Spiritualität durch das eine oder andere Element zu bereichern oder um darüber hinaus neue Impulse für eine tragfähige pastorale Spiritualität zu empfangen.

Eisenstadt

Johannes Bauer

DIETZ MATTHIAS (Hg.), *Kleine Philokalie. Belehrungen der Mönchsväter der Ostkirche über das Gebet*. (Klassiker der Meditation) (190.) Benziger, Zürich 1976. Brosch. sfr 8.80.

Wie der Untertitel besagt, bilden Belehrungen der Mönchsväter der Ostkirche über das Gebet den Inhalt. Näherhin geht es um die Hinführung zum sog. Jesusgebet, die häufige Wiederholung des Gebetes: Herr Jesus Christus, erbarme dich meiner. Ziel dieses Gebetes ist eine absolute, innere Ruhe und Gottversenkung, die eine sehr strenge Askese voraussetzt. Dabei spielt sicher ein platonisch abwertendes Weltverständnis eine Rolle. „Der Anfang der Liebe zu Gott besteht in der Verachtung der sichtbaren Welt“ (115). Um die Gottversenkung durch das Jesusgebet zu erreichen, ist es notwendig, von allen Vorstellungen und Gedanken frei zu werden. „Du wirst nicht das vollendete Gebet erhalten, wenn du belastet bist mit stofflichen Dingen und unruhig durch ständige Sorgen; denn das Gebet verlangt frei sein von jeden Gedanken“ (41). Eine wenigstens äußere übersehbar. Wie die Mönchsväter die Gottähnlichkeit mit der Zen-Meditation ist unversenkung anstreben, ist sie wohl nur in

äußerster Zurückgezogenheit und langem Schweigen erreichbar. „Das Herz erlangt seine Reinigung nur unter dem Preis großer Anstrengung, durch vollkommene Loslösung von dem vertrauten Umgang mit der Welt, und durch eine allgemeine Selbstüberwindung“ (77). So ist die Philokalie in erster Linie ein Buch für Mönche. Was für Laien in einer anderen Umwelt gegolten hat, gilt wohl nicht ohne weiteres für heute. Die Übung des Jesusgebetes aber kann auch für heutige Menschen eine gute, empfehlenswerte Art der Meditation sein. Eine weniger anspruchsvolle Einführung dazu bietet das Buch: *Aufrichtige Erzählungen eines russischen Pilgers*. Freiburg 1974.

Linz

Eduard Röthlin

OTT ELISABETH, *Thomas Merton — Grenzgänger zwischen Christentum und Buddhismus. Über das Verhältnis von Selbsterfahrung und Gottesbegegnung. (Geist und Leben, hg. v. Knoch/Wulf)* (208.) Echter, Würzburg 1977. Kart. lam. DM 19.80.

Der amerikanische Trappist Thomas Merton (1968 in Bangkok gestorben) bewegt immer noch viele Menschen. In seiner Bibliographie werden 23 deutschsprachige Bücher aufgezählt. Ihr Vf. hat sich immer mehr asiatischer Spiritualität zugewandt. Sein Biograph und Jugendfreund Edward Rice ist der Meinung, Merton sei nicht nur den Buddhisten ein Buddhist geworden im Sinne des Apostels Paulus, sondern er habe sich zum Buddhismus bekehrt. Vf. untersucht mit großer Sachkenntnis die Äußerungen Mertons und kommt zu einem zurückhaltenderen Urteil. „Das Asientagebuch läßt — so wie es jetzt ist — alles Christliche beiseite; das könnte verwundern. Vielleicht wäre Merton aber, wenn er seine Asiennotizen hätte selbst redigieren können, doch eine Antwort für uns auf die Frage, wie der Christ dem Buddhisten ein Buddhist werden kann, gelungen“ (101). „Der Begriff der ‚letzten Wirklichkeit‘ (des Herzens der Wirklichkeit, der tiefsten Wirklichkeit oder Realität) bleibt bei Merton schillernd und unbestimmt, christliche und Zen-Deutung durchdringen oder mischen sich“ (155).

O. bemüht sich um ein wohlwollendes Verständnis der gemeinsamen buddhistischen und christlichen Erfahrung, scheut sich jedoch nicht, das wesentlich unterscheidend Christliche herauszustellen oder auf viele offene Fragen hinzuweisen. Wäre Merton, wenn er nicht so plötzlich gestorben wäre, eine überzeugende Synthese ohne Synkretismus in einer wahren Integration gelungen? Wir wissen es nicht.

Wer sich mit Merton befaßt und die Beziehungen zwischen östlicher und christlicher

Spiritualität studiert, wird das Buch mit Gewinn lesen.

Linz

Eduard Röthlin

RAHNER KARL, *Erfahrung des Geistes. Meditation auf Pfingsten.* (63.) Herder, Freiburg 1977. Kart. lam. DM 7.80.

Das kleine Büchlein kann eine Zusammenfassung von wesentlichen Gedankengängen des Vf. genannt werden. Wegen der Schwierigkeit des Gegenstandes und wegen der vielen Anklänge an verwandte Themen wird es nicht jedermann in allem einsichtig sein. Dennoch kann jeder etwas von der „nüchternen Trunkenheit“ des Geistes des Vf. und des Hl. Geistes finden.

Linz

Eduard Röthlin

HERBSTRITH WALTRAUD, *Verweilen vor Gott. Mit Teresa von Avila, Johannes vom Kreuz, Theresia von Lisieux und Edith Stein.* (112.) Herder, Freiburg 1977. Kart. lam. DM 12.80.

Unter den vielen Büchern über Meditation ragt dieses Buch heraus, durch angemessene Kürze, durch Hinführung zu großen Vorbildern christlichen Meditierens aus echter karmelitischer Tradition. Man erfährt staunend, wieviel diese Menschen, die ganz in der Welt Gottes lebten, uns Heutigen zu sagen wissen, die wir doch gerufen sind, mitten in der Welt des Diesseits zu leben und zu wirken. Wir werden diese Botschaft aber nur dann auf uns beziehen können, wenn wir bereit sind, die Vorbedingungen echter Meditation, das Stillwerden, das persönlich liebende Gespräch mit Christus Geduldig zu üben. Wir erhalten gute Anleitung, diesen Weg zu versuchen.

MALINSKI M., *Ecce homo. Erzählungen von vier Augenzeugen.* (208.) Herder, Freiburg 1977, Ln. DM 25.—

Es ist immer gefährlich, eigene Gedanken in das Evangelium hineinzutragen, es sozusagen ergänzen zu wollen. M. geht dabei sehr vorsichtig und ehrfürchtig zu Werk und läßt die Evangelisten selber ausreichend zu Wort kommen. So läßt er den Leser gleichsam die Geschichte Jesu, vor allem die Leidensgeschichte, miterleben, so wie die Augenzeugen Pilatus, Judas, Hannas, Magdalena sie vielleicht erlebt haben. „So könnte es gewesen sein“. Mit diesem vorsichtigen Satz grenzt M. seine Stellungnahme ab. Da er einen sehr lesbaren Stil schreibt, liest man das Buch mit Freude und nicht ohne Ergriffenheit. Ich könnte mir denken, daß auch ein Fernstehender dadurch einen Zugang zur Person Jesu — und zum Evangelium — finden würde. Als Geschenkbuch auch für Jugendliche prächtig geeignet.

Zams

Igo Mayr